

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 40

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf
von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

Gemüts-Verstimmung

bekämpft man rasch durch eine Kur HERBORA-Alpenkräuter-Nährsaft. Altes, bekanntes Naturmittel, das die wichtigsten Aufbausalze von 24 Bergkräutern enthält. HERBORA stärkt die Nerven, beruhigt das Herz und regt die träge Blutzirkulation an. HERBORA verhindert Verstopfung und reinigt den Verdauungsapparat.

Flaschen zu Fr. 5.—
Kurflaschen zu Fr. 15.—
(Ersparnis: Fr. 5.—)

Erhältlich in vielen Apotheken und Drogerien, sonst prompt per Post durch die

REBLEUTEN
Apotheke und Drogerie
BERN 8



Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais

Erhältlich in Apotheken

Zündhölzer

(auch Abreißhölkchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art
Schuhcreme «Ideal», Schuhfette, Bodenwiche, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer, Zünd- und Fettwaren-Fabrik

Fehraltort (Zch.) Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste.

Krampfadern-

+ Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummiwaren.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

Für fleischlose

Tage kaufe ich mir „mordsguet“-Streichkäseli (dreiviertelfett), da bekomme ich für einen Käse-Coupon gleich zwei Käslis. So kann ich die Käsemarken strecken und erst noch Butter sparen!
In guten Käsegeschäften u. beim Chäs-Bachme, Luzern

Die
FARBEREI MURTEN

färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFARBEREI MURTEN AG.
in Murten

Kater?

Wie der Sohn vom Vater,
So stammt vom Aff' der Kater!
Nimm MELABON kurz vor dem Pfus,
Dann bleibt der Kater usl

DIE SEITE

Guete Sunntig!

Vor ein paar Jahren ging ein Lied um die Welt, das hieß: «Trübe Sonntage». Es kam aus Ungarn, dem Lande der schwermüti gen Steppengesänge, und alle Musikkapellen aller Erdteile griffen es auf, und es wurde in alle lebenden Sprachen übersetzt. Sie erinnern sich vielleicht noch, es war ein recht deprimierendes Lied, wie man es nach dem Titel ja auch nicht anders erwarten durfte. Die Folge dieses Musikwerks und seiner enormen Verbreitung war eine beträchtliche Selbstmord-epidemie, die so weit ging, daß das Lied in einigen der neurotischen Länder verboten wurde. Es scheint, daß es bei vielen Leuten auf einen empfindlichen Punkt getroffen hat, bei Leuten, die es offenbar nicht verstanden haben, ihre Sonntage richtig zu «organisieren». Das ist viel häufiger der Fall, als man glaubt. Auch bei uns. Es liegt vielleicht daran, daß man die Neigung hat, gerade den Sonntag als einen Tag zu betrachten, an dem man am liebsten nichts von Organisierens hören möchte.

Bei uns zu Lande hat man das Thema, von der musikalischen Seite her, mit einem Schuß Munterkeit angepackt: «Guete Sunntig! Guete Sunntig!» Das ist natürlich positiver, aber es liegt doch ein gewisser, — offenbar notwendiger — energetischer Zuspruch drin: «So! jetzt reiht euch ein bißchen zusammen und unternehmt ums Himmels willen etwas, und ... enfin: «Guete Sunntig miteinander.» Es gibt zweifellos auch bei uns Leute, die mit ihrem Sonntag nicht viel anzufangen wissen. Und doch freut sich jeder auf ihn, ein ganzes langes Leben kuriert einen nicht von dieser Freude auf den Sonntag. Vielleicht liegt die Enttäuschungsgefahr gerade darin. Darin, daß man immer wieder etwas Besonderes von ihm erwartet.

Jemand, der sehr isoliert lebt, sagte mir einmal, das Alleinsein, an das er sich sonst ganz gut gewöhnt habe, sei ihm jahrelang sehr schwer gefallen an gewissen Tagen, wie Weihnachten und Sylvester. Solange, bis er sich dazu überredet habe, diese Tage als ganz gewöhnliche zu betrachten, als Tage wie jeder andere. So sollten es die Nicht-Sonntagsbegabten, besonders die Alleinstehenden, vielleicht mit dem Sonntag halten, und ihn als einen gewöhnlichen Tag betrachten, mit der Ausnahme, daß man, statt seiner gewohnten Arbeit nachzugehen, eben faulenzt, schlafst, liest oder irgend etwas betreibt, wozu einem sonst die Zeit fehlt. Dann wird er am Ende doch ganz genußreich. (Damit hängt wohl auch die unbestreitbare Tatsache zusammen, daß man einen freien Tag, der einem mitten in der Arbeitswoche in den Schoß fällt, so ganz

besonders genießt. Oder kommt diese tiefe Befriedigung daher, daß die andern derweil arbeiten müssen?) Und vor allem sollten sie sich nicht auf die Vorstellung versteifen, alle, außer gerade sie selbst, hätten den Himmel auf Erden. Sie haben ihn nämlich auch nicht. Jedenfalls nicht hunderprozentig. Es tut ein jeder was er kann. Freilich, die Jungen gehn wandern, schwimmen oder velofahren, die seltenen Male wo unser Klima das erlaubt. Verliebte gehn spazieren und streichen sich plötzlich, ohne daß sie recht wissen, warum. (Werktags haben sie dazu oft gar keine Zeit.) Familien gehn über Land, im Sunntiggwand, haben Meinungsverschiedenheiten darüber, wo man einkehren solle, müssen feststellen, daß überall alles teuer ist und kommen am Abend mit außergewöhnlich grantigen und müden Kindern, einem Strauß verwelkter Feldblumen und außerdem mit dem überfüllten Vorortzug zurück, während die Mutter sich selber gut zuredet, daß eben nicht jeder ein Haus mit Garten haben könne, was ja natürlich die Lösung sehr vieler Sonntagsprobleme darstellen würde. Immer das Klima vorbehalten. Denn wenn es regnet - - - Früher lud man etwa Freunde ein zum Tee mit Butterbrot und Kuchen. Freunde hätte man ja noch. Aber Tee —. Auch die wohlgemeintesten Rezepte zur Aufrechterhaltung der Gastfreundschaft in großer Zeit setzen immer noch voraus, daß man die Woche vorher nichts ißt, die zukünftige Ernährung seiner Kinder in Frage stellt und außerdem eine beträchtliche Anzahl Eier auf dem schwarzen Markt ersteht. Voraussetzungen, die nicht jeder zu erfüllen bereit ist. (Andere Lösungen, wie z. B. das Ersetzen des Tees durch Cocktails und der Butterbrote durch Sandwiches vom Traiteur, sind natürlich möglich, aber aus naheliegenden Gründen meist undurchführbar.)

Aus denselben Gründen sind fast überall die sonntäglichen Familienmittagessen mit Großmamma, Onkel, Tanten und Vatern in Wegfall gekommen. Es ist nicht unbedingt schade darum, für die Dienstboten oder die selbsttätige Hausfrau haben sie immer eine erhebliche Trübung der Sonntagsfreude bedeutet. Man hat da viel vereinfacht. Bei den «Fortschrittländern», besonders der jungen Generation, hatte sich schon lang vor dem Krieg die sehr behagliche amerikanische Unsite eingestellt, daß man Sonntags spät aufsteht, lang Toilette macht, und so gegen halb elf, wenn möglich im Pijama, sehr ausführlich frühstückt, während das Mittagessen einfach wegsupponiert wird. Ich habe mir sagen lassen, das sei einer der Gründe, weshalb Hausangestellte so viel lieber bei jungen Ehepaaren arbeiten. Sicher ist, daß dieses späte und gemütliche Frühstück oft das Schönste ist am ganzen Sonntag, schon weil es einen so

DER FRAU



lieblichen Gegensatz bildet zu der Hetze, die sonst gegen halb acht Uhr morgens im trauten Heim herumwalzt.

Für die weitere Gestaltung des Sonntags, insbesondere im Winter und bei Dauerregen, ist kein allgemeingültiges Rezept gewachsen. Wer keine Kinder zu beschäftigen hat, kann z. B. ins Kino, sofern er meine neurotische Abneigung gegen solche Unternehmungen am helllichten Tag nicht teilt. Oder er kann sich ins Café setzen. Wer die städtischen Verhältnisse kennt, weiß, daß das ein sehr beliebter Ausweg ist, wenn auch kein origineller. Wer jassen oder bridgen kann, tue solches. Der Nachmittag wird schon vergehen. Um sechs Uhr kauft man sich das Montag-Morgenblatt und damit ist schon der Übergang zum Alltag mit seinen Segnungen und Aergernissen hergestellt. Auch das hat der Dichter unseres Sonntagsliedes in seiner tiefen Lebensweisheit erahnt: «Mäntig wird es sowieso.»

Bethli.

Der Spezialist

Ein berühmter New Yorker Gehirnchirurg erzählt, wie er unlängst durch den Centralpark ging und sah, wie ein kleiner Bub mit seinem Kindervelo kopfvoran gegen einen Baum rannnte und mit einer erheblichen Kopfwunde heulend liegen blieb. Der Chirurg nahm sich sogleich des Kleinen an, wurde aber in seinen Bemühungen von einem etwas größeren Bub un-

terbrochen, der ihn energisch am Ärmel zog und sagte: «Gehen Sie weiter und überlassen Sie das lieber mir; ich bin Pfadfinder.»

Ermahnungen an Witzedichter (und -Zeichner)!

Bitte, verschont uns Publikum von jetzt ab mit euren Witzen über die Zellgewebe! Wir haben jetzt genügend gelacht über die Vorstellung der ausschlagenden und knospentreibenden Gewänder. Läßt uns nun lieber ehrlich, sachlich und ernsthaft untersuchen, was daran erfahrungsgemäß wahr oder wenigstens möglich ist: Nämlich gar nichts!

Denn:

Haben wir etwa geblökt, als wir noch in reiner Schafwolle einhergingen? Nein!

Haben wir gemeckert in den ziegenledernen Glacéhandschuhen, gemuht in den Boxcalfschuhen, knospeten wir etwa speziell in baumwollener Wäsche, flattern wir von Blume zu Blume, wenn wir echte Seidenkleider fragen? (nein, wir spinnen bloß). Oder jucken uns Frauenzimmer ständig die Lippen, wenn wir sie mit dem Rouge einer tropischen Blattlaus bestrichen haben, und fragen die Männer deshalb nur vereinzelt Schnäuze? Was ist von alledem bisher zutage getreten? — Nichts!

Also!!!

Helvetica.



„Oh jeh! Da bringez die Theeservietti, wo-n-ich eigentlich gar nüd ha wele chaufel!“

New Yorker

Knorr PFLANZEN-EXTRAKT



20cts.

Saucen, Fleisch, Gemüse, sind
sofort kräftiger und feiner!



Gegenüber dem Hauptbahnhof

Die Zeichnung nebenan beweist,
(Wenn man vom Land nach Zürich reist,)
Daß Brillenmacher UHL gradaus,
Man trifft in dem Victoriahaus.

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschgasse



FR. SAUTER A.G., BASEL



Veltliner
MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 5.45

2 Fliegen auf

einen Schlag treffen Sie, wenn Sie für **einen Käse-Coupon zwei „mordsguet“-Streichkästli** (dreiviertelfett) kaufen: Sie strecken die Käsekarten und sparen auch noch die Buttermarken!

In guten Käsegeschäften u. beim Chäs-Bachme, Luzern